

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 264.

Hirschberg, Dienstag, den 11. November 1890.

11. Jahrg.

## Die Vorfrucht.

Während die Herren Richter und Liebtnecht einander in den Haaren liegen und der Deutschfreisinn sich als ingrinnigster Feind der socialdemokratischen Irrlehren aufspielt, zollt ein Umsturzorgan, die „Vielefelder Volkswacht“, den freisinnigen Bestrebungen warme Anerkennung. „Die Freisinnigen der beiden Reichstagswahlkreise Vielefeld-Wiedenbrück und Herford-Galle“, so heißt es in dem betreffenden Artikel, „haben Sonntag einen Wahlverein begründet, von dessen Thätigkeit die Partei sich gute Früchte zu versprechen scheint. Soweit dieser Verein sich die Bekämpfung der maderischen Conservativen, der Ultramontanen und der Nationalliberalen in der hiesigen Gegend angelegen sein läßt, haben wir Socialdemokraten nur Veranlassung, demselben einen guten Erfolg zu wünschen. Denn die Erfahrung der letzten Jahre hat es bestätigt, daß der Exkanzler ganz Recht hatte, als er den Freisinn eine gute Vorfrucht der Socialdemokratie nannte; es ist viel leichter, einen Arbeiter für unsere Partei zu gewinnen, welcher durch freisinnige Agitation bereits aus dem politischen Schlummer aufgerüttelt ist, als wenn er von Conservativen und Ultramontanen noch im Banne jahrhundertlanger Knechtseligkeit gehalten wird. — Dagegen dürfte es noch nicht vorgekommen sein, daß ein Socialdemokrat unser Banner verlassen hat, um sich dem Deutschfreisinn zu ergeben.“

Diese Äußerungen sind nur geeignet, uns in unserer Auffassung des „Kampfes mit geistigen Waffen“, wie er vom Freisinn gegenüber der Socialdemokratie geführt wird, zu bestärken. So lange der Freisinn mit der einen Hand gegen die socialdemokratischen Irrlehren sichtet und mit der anderen Hand der Umsturzpartei im Kampfe gegen kirchliche und staatliche Autorität Hilfe leistet, müssen auch seine fulminantesten Artikel gegen Zukunftsstaat und sonstige socialdemokratische Gaukeleien wirkungslos verpuffen.

## Hundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 10. November. Kaiser Wilhelm ist von seinem zweitägigen Jagdausflug am Sonnabend Abend in Potsdam eingetroffen und hat dort im Neuen Palais den Besuch des ihm eng befreundeten Großfürsten Wladimir von Rußland empfangen. Am Sonntag erteilte der Kaiser mehrere Audienzen. Von einer Ausfahrt wurde bei dem herrschenden starken Nebelwetter abgesehen. Zur Tafel war die kaiserliche Familie im Neuen Palais vereinigt.

Der Reichskanzler von Caprivi hat die Rückreise aus Italien nach Deutschland angetreten. Sein Aufenthalt hat nur zwei Tage gedauert, aber allerseits im höchsten Maße befriedigt. Offizielle Veranstaltungen und Festlichkeiten waren verboten, indessen hat es sich die Bevölkerung von Mailand nicht nehmen lassen, den leitenden deutschen Staatsmann auf das freundlichste zu begrüßen. Der italienische Ministerpräsident Crispi bewies seinem Gäste die größte Aufmerksamkeit, und das Verhältnis der beiden Minister zu einander hat sich augenscheinlich sehr günstig gestaltet. Am Freitag wurde fast nur conferirt, den folgenden Tag aber bemühte

der Reichskanzler sich in Mailand umzusehen. Zu Fuß besichtigte er die hervorragendsten Sehenswürdigkeiten der interessanten Stadt, auch die Statue Napoleon's III., allenthalben auf das Zuborkommendste empfangen und begrüßt. Am Abend begaben sich Caprivi und Crispi mit der Bahn nach dem nahen Monza, auch dort von der herbeigeeilten Volksmenge lebhaft begrüßt. Der Ober-Ceremonienmeister des Königs empfing den Reichskanzler auf dem Bahnhof. König Humbert hatte sofort eine lange Unterredung mit dem deutschen Staatsmanne und überreichte diesem zum Schluß den Anunziatenorden, den höchsten italienischen Orden. Alsdann fand ein Bankett statt. Nach demselben verabschiedete sich der Kanzler von dem Könige und wurde vom Ministerpräsidenten Crispi zum Bahnhofe zurückbegleitet. Mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge der Gotthardtbahn reiste der Reichskanzler über Chiasso, Lugern, Basel nach Deutschland zurück. Die römischen Zeitungen betonen, daß der Besuch das gute Einvernehmen zwischen Italien und Deutschland befestigt habe, der Reichskanzler habe es sofort verstanden, sich in Italien hohe Sympathie zu erwerben. Man erblicke in ihm in der That einen würdigen Nachfolger Fürst Bismarcks.

Der Reichskanzler von Caprivi hat dem Könige von Italien ein eigenhändiges, sehr freundschaftliches Schreiben Kaiser Wilhelm's überreicht, und bringt eine ebenso herzliche Antwort des italienischen Königs mit nach Deutschland zurück.

An diesem Mittwoch, den 12. November, tritt der preussische Landtag zu einer neuen Session zusammen, welche an Wichtigkeit und Bedeutung die meisten der bisherigen gesetzgeberischen Perioden im führenden deutschen Bundesstaate weit hinter sich lassen wird. Sie erhält diesen ihren besonderen Charakter durch die großen Vorlagen, welche sich auf die Reform der directen Steuergesetzgebung, des Volksschulwesens und auf die Schaffung einer Landgemeinde-Ordnung für die östlichen Provinzen der preussischen Monarchie beziehen und gegenüber den genannten hochwichtigen Gesegentwürfen müssen die sonstigen, des preussischen Landtages harrenden gesetzgeberischen Aufgaben mehr oder weniger in den Hintergrund treten. Ueber den Inhalt der Reform-Vorlagen sind bis jetzt nur vereinzelt Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gedrungen, so daß eine kritische Beurtheilung der Vorlagen noch nicht möglich war. Da dieselben dem Abgeordnetenhaus indessen schon in der Sitzung vom 13. November vorgelegt und mit einleitenden und erläuternden Vorträgen der betreffenden Ressortminister begleitet werden sollen, so wird also bereits in den nächsten Tagen der materielle Inhalt der Reformentwürfe bekannt werden. Die Möglichkeit jedoch, sie noch im Laufe der bevorstehenden Session zu verabschieden, erscheint völlig ausgeschlossen, eine parlamentarische Kiesenarbeit, wie sie die ganze geplante Umgestaltung der Verwaltungs-, Schul- und Steuergesetzgebung in Preußen darstellt, läßt sich nicht im Rahmen einer einzigen Session erledigen, mag dieselbe auch noch so ausgedehnt sein, vielmehr dürfte die vollständige Beratung der Reformvorlage die ganze laufende Legislaturperiode in Preußen ausfüllen. Der hervorragenden Bedeutung der neuen

Landtagsession entspricht es auch, daß letztere durch den Kaiser und König in Person eröffnet werden wird.

Die Sammlungen für das Bismarck-Denkmal in Berlin haben die Summe von 838 525 Mk. 92 Pfg. bisher ergeben. Die Kosten des Monumentes sind also in vollem Umfange gesichert.

Reichsgerichtspräsident v. Simson begeht heute seinen 80. Geburtstag. Daß dem hochverdienten Manne noch ein langer, friedlicher Lebensabend vergönnt sein möge, ist ein Wunsch, der von allen deutschen Bürgern ohne Ausnahme getheilt wird.

Die Arbeiterschutts-Commission des Reichstages hat am Sonnabend nach langer Debatte eine der wichtigsten Bestimmungen des ganzen Gesetzes angenommen. Dieselbe lautet: „Durch Beschluß des Bundesrathes kann für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, die Dauer der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen vorgeschrieben werden. Die durch Beschluß des Bundesrathes erlassenen Vorschriften sind durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen und dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntniznahme vorzulegen.“

In der am Freitag Abend abgehaltenen Versammlung der christlich-socialen Partei wurde von Herrn Hofprediger Stöcker die Thatsache der kaiserlichen Genehmigung seines Entlassungsgesuches gestreift. Was uns bewegt, sagte er, ist noch nicht reif, ausgesprochen zu werden. Halten wir fest, wie bisher zum Vaterland, zur christlich-socialen Sache und zum Kaiser. Es lebe Kaiser Wilhelm II.! Die Versammlung, über tausend Köpfe stark, erhob sich und stimmte laut ein. Vorher hatte Prof. Wagner erklärt, wie er später erläuterte, gegenüber der liberalen Presse, daß diejenigen sich irren, welche da glauben, die Zeit sei gekommen, wo die Ratten das Schiff verlassen. Trotz der steten und mannigfaltigen Anfeindungen werde Stöcker nicht weichen. Prof. Wagner nahm am Schlusse der Versammlung, als Stöcker sich nach Beendigung seines Vortrages entfernt hatte, nochmals zu folgenden Ausführungen das Wort: „Der Mann, der seit 12 Jahren in der Bresche gestanden hat wie kein anderer, der bleibt Ihnen, der bleibt Ihrer, der bleibt unserer Sache treu. (Beifall.) Welches auch seine Stellung in der Zukunft sein wird: seine gewaltige Beredtsamkeit wird er immer in den Dienst unserer Sache stellen; er wird für das Christenthum, für das Vaterland, für die Socialreform unbeirrt weiter arbeiten. Hofprediger Stöcker gehört zu den bestverläumdeten Männern unserer Nation. Die Socialdemokraten reden immer von ihren Märtyrern, was sie erduldet haben. Ist Stöcker nicht mehr Märtyrer gewesen, als irgend einer ihrer Partei? Ist er nicht täglich verläumdet, verunglimpft, in seiner Ehre, in seinen Absichten gekränkt worden? Lesen Sie die fortschrittliche, die jüdische Presse! Auch ein Theil der socialdemokratischen, ja selbst der gemäßigten liberalen Presse hat sich an ihm gerieben. Stöcker hat trotz alledem nicht den Muth verloren. Er bleibt frisch und kräftig und zeigt uns auch da



etwas, woran wir alle viel lernen könnten, was jeder achten sollte, er gehöre einer Partei an, welcher er wolle, er zeigt Muth. Wenn seine Lebensbahn fortan eine andere werden sollte, er wird nicht wanken, sondern denselben Muth zeigen. Es trifft sich günstig, daß er heut früher fortgehen mußte. Da konnte ich Ihnen dies alles noch sagen. Ich handle in Ihrer aller Sinn, wenn ich Sie zum Schluß auffordere, einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf den Hofsprecher Stöcker!"

— Die liberale Presse jubelt über die Entlassung Stöcker's, was man als Beweis dafür ansehen darf, welch gefährlicher Gegner Stöcker diesen Leuten ist. Nur die radikale Berliner „Volks-Ztg.“ warnt vor diesem Jubelgeschrei, das nur Stöcker zu Gute kommen kann. Das meinen wir auch. Stöcker wird jetzt, da er die Hände frei hat und keinerlei Rücksicht mehr zu nehmen braucht, entschieden wieder mehr in den Vordergrund treten, als dies in letzter Zeit der Fall gewesen. Man nimmt allgemein an, daß Herr Stöcker sich nun noch mehr als bisher der politischen Thätigkeit widmen wird. Er ist bekanntlich Mitglied des deutschen Reichstages wie des preussischen Abgeordnetenhauses, so daß er vollauf Gelegenheit hat, seinen politischen Standpunkt zu vertreten. Die Liberalen werden bald sehen, daß sie mit der Entlassung Stöcker's ein schlechtes Geschäft gemacht haben.

— Ueber die Frage der Abänderung des Personentarifes auf den Eisenbahnen verlautet Folgendes: „Bereits seit geraumer Zeit sind umfangreiche Erhebungen und Erörterungen im Gange, welche eine Reform unseres Personentarifes bezwecken, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß eine solche Reform in verhältnismäßig naher Zeit in Aussicht genommen werden darf, sofern die Finanzlage des Staates im Stande ist, die Ausfälle zu tragen, die mit einer durchgreifenden Reform verbunden sind. Ueber die Richtung, in welcher sich die Reformen bewegen, können wir heute nur andeuten, daß eine erhebliche Ermäßigung der Fahrpreise für gewöhnliche Züge, vielleicht mit bescheidenen Zuschlägen für Schnellzüge, daneben aber die Beseitigung aller Vergünstigungen geplant erscheint, welche einen Reisenden zu Gunsten eines anderen belasten. Dahin gehört auch die Aufhebung der Gewährung von Freigepläd, mit welcher jedoch eine starke Ermäßigung der bestehenden Gepäcktarife verbunden sein dürfte. Dahin gehört ferner eine anderweitige Regelung der Tare für Retourbillets in der Richtung, daß für die Rückfahrt nicht mehr eine Art von Prämie gewährt wird, daß vielmehr nur eine mäßige Reduktion des Preises eintritt. Geringe sollen die Retourbillets an andere Personen übertragen werden können, was bisher verboten war. Die Rundreisebillets sollen nach der allgemeinen Preisermäßigung fortfallen.“

— An den Koch'schen Untersuchungen und Krankenbeobachtungen in Sachen der Heilung der Schwindsucht nehmen jetzt vier Aerzte Theil: Dr. Arnold Libberz aus Frankfurt a. M., ein langjähriger vertrauter Freund Koch's, der Berliner Specialarzt für Chirurgie, Dr. William Levy, Dr. Georg Cornet aus Reichenshall und der Stabsarzt Dr. Eduard Pfuhl, Koch's Schwiegersohn. Die Kranken, welche bisher nach der neuen Methode behandelt wurden, waren verpflichtet, zu Niemandem über dieselbe zu sprechen. Thatsache ist indessen, daß das Koch'sche Mittel außerordentlich schnell wirkt, schon nach 24 Stunden waren Verbesserungen des Krankheitsbildes bemerkbar. Auch an einem komischen Intermezzo fehlt es bei dieser Frage nicht. Ein amerikanischer Arzt, Professor Samuel Dixon in Philadelphia, behauptet der Erfinder der Impfungsmethode zur Heilung der Lungen Schwindsucht zu sein. Er behauptet, seine Erfindung veröffentlicht und ein Exemplar seiner Schrift an Dr. Koch gesandt zu haben, der dann seine Ideen dieser Veröffentlichung entlehnt habe.

— Der Herzog Adolph von Nassau hat Luxemburg nach der offiziellen Einsetzung seiner Regentenschaft wieder verlassen. Sonnabend Mittag 1 Uhr verließ er die Hauptstadt des Großherzogthums unter den lebhaften Hochrufen einer großen Menschenmenge. Graf Willers begleitete den Herzog als Secretär für die luxemburgischen Angelegenheiten nach Frankfurt a. M., wo der Hof vorläufig verbleibt. — Was den König von Holland betrifft, so

nehmen die Kräfte langsam ab. An eine Wiederkehr der vollen Geisteskraft ist nicht zu denken.

— Der Gesundheitszustand des kleinen Königs von Spanien läßt wieder einmal sehr zu wünschen übrig. Der Knabe ist nicht eigentlich krank, aber seine Körperconstitution ist so zart und schwach, daß die Aerzte nicht geringe Besorgniß hegen.

— Der Czar hat seiner Entrüstung über die willkürliche Erschießung mehrerer Soldaten Ausdruck gegeben, welche der Generalgouverneur von Warschau eigenmächtig angeordnet hatte. General Gurko hat darauf seine Entlassung nachgesucht, die indessen vom Kaiser abgelehnt ist. Der Czar hat jedoch dem General bemerkt, er solle zusehen, wie er seine Handlungsweise vor Gott und seinem Gewissen rechtfertigen könne.

— Die Pariser Zeitungen besprechen lang und breit die Reise des deutschen Reichskanzlers nach Mailand und meinen schließlich, dieselbe habe nichts zu bedeuten. Dann hätte man sich eigentlich die vielen Worte ersparen können. — Die Deputirtenkammer hat alle Militärforderungen, im Ganzen 510 Millionen, in zwei Sitzungen ohne jedwede Aenderung angenommen. Alles, was gefordert war, ist bewilligt.

— Die colonialpolitische Verständigung zwischen England und Portugal schreitet erfreulich vorwärts. Die englische Regierung stimmte bis zum Abschluß eines neuen Vertrages mit Portugal einem „modus vivendi“ zu, nach welchem Portugal die Schifffahrt auf dem Zambesi und dem Schirefluße freigelegt, während England den Portugiesen bei der Grenzfestlegung diejenigen Gebiete in Südostafrika zusichert, die ihnen schon in der Convention vom 20. August zugesprochen worden waren.

— Ein Anarchistenkrawall wird über New-York berichtet: Beßuß einer Gedächtnisfeier für die in Chicago hingerichteten Anarchisten hatte eine Zahl von Gesinnungsgenossen in Newark einen Saal gemiethet. Als der Wirth erfuhr, zu welchem Zwecke der Saal benützt werden sollte, verweigerte er den Einlaß. Die Anarchisten sammelten sich nun außerhalb des Gebäudes und einer von ihnen versuchte, eine Rede zu halten. Der Polizeihauptmann, welcher dies zu verhindern versuchte, wurde durch einen Schlag auf den Kopf betäubt. Die Menge nahm eine drohende Haltung an, bis Polizeiverstärkung eintraf, die Excedenten mit Stockschlägen auseinandertrieb und mehrere Personen verhaftete. Der berüchtigte Agitator Most, welcher ebenfalls anwesend war, entkam.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. November 1890.

\* [Eine neue Kaiserzusammenkunft in Schlesien.] Wie es heißt, wird an den im Laufe dieses Monats in Ratibor beim Fürst von Pleß stattfindenden Jagden außer dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich auch König Albert von Sachsen theilnehmen.

\* [Zum Morde bei der Ludwigsbade.] Der Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht richtet an die Forst- und Sicherheitsbeamten, sowie an alle Privatpersonen die Aufforderung, Ermittlungen nach dem Thäter eintreten zu lassen und etwaige Verdachtsmomente der Behörde unverzüglich bekannt zu geben. Auf die Namhaftmachung des Mörders ist eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt. Es wurde festgestellt, daß der Mörder nach der That in Begleitung eines anderen Mannes, mit kleinem schwarzen Schnurrbart, in der Richtung nach Schreiberhau zu entflohen ist. Vielleicht ist derselbe auch über die Grenze, nach Böhmen, entwichen. Vor seinem Verschwinden hat Weniger folgende Beschreibung des Thäters gegeben: Der Mann war unterseht, breit in den Schultern, mit grauer Rutte (Zoppe) bekleidet, er trug eine schwarze einfache Mütze. Von einem Ohr zum anderen über das Kinn war er schwarz; ob dies ein falscher Bart war, wußte der Erschossene nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Sein Gesicht war bleich. Ferner ist ermittelt, daß die Büchse, welcher der Thäter bei sich führte, einen gezogenen Lauf und ziemlich starkes Kaliber besitzen muß. Möchten die Nachforschungen der Behörden nach dem Mörder von Erfolg begleitet sein.

\* [Die Stadtverordneten-Sitzung], welche am vergangenen Freitag stattfinden sollte, aus Anlaß der Beerdigung des verstorbenen Herrn

Bürgermeisters Bassenge aber verschoben wurde, wird nunmehr am Freitag, den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, abgehalten werden.

\* [Kammermusik.] Einen besonderen musikalischen Genuß will uns Herr Emil Voigt, der Director des Tschiedel'schen Musikinstituts, in den Wintermonaten durch Veranstaltung mehrerer Kammermusikabende bereiten. Daß die Kammermusik wieder Bürgerrecht in unserem Musikleben erlangen soll, ist eine Erscheinung, die wir mit aufrichtiger Freude begrüßen. Erblicken wir doch in der möglichst ausgedehnten Pflege der Kammermusik und vor Allem des Streichquartetts, als ihres vollkommensten Ausdruckes, ein Schutzmittel gegen die Verflachung des Geschmackes und zugleich einen Sammelpunkt für die ernstesten Musikfreunde angesichts des Ansturms der Virtuosen-Concerte. Soll ein musikalischer Genuß durch Quartettmusik erzielt werden, so ist vor Allem die Aufeinanderfolge der einzelnen Nummern sorgfältig zu prüfen. Es dürfen beispielsweise nicht ermüdende, abspannende Compositionen ernstes Inhalts von langsamen Rhythmus ohne Abwechslung nacheinander zum Vortrag gelangen. Herr Voigt hat bereits überzeugenden Beweis gegeben, daß er es versteht, Programme aufzustellen, deren Piceen uns das Gute und das Schöne auf musikalischem Gebiete in reicher Mannigfaltigkeit vorführen, ohne eine abspannende Reaction zu hinterlassen. Ein Streichquartett muß, um allen Anforderungen zu genügen, von guten Kräften ausgeführt werden. Das war sich Herr Director Voigt wohl bewußt, indem er für sein Unternehmen bewährte musikalische Kräfte gewann, von denen wir das Beste erwarten dürfen. Wir empfehlen das in der That Anerkennung verdienende Unternehmen des Herrn Voigt der Gunst aller hiesigen Musikfreunde.

\* [Besitzwechsel.] Das Etablissement „Berliner Hof“ an der neuen Boberbrücke ist von Herrn Wilhelm Schiller durch Kauf in den Besitz des Herrn Oberkellner Rennert aus Görlitz übergegangen.

\* [Fisch-Diebstahl.] Freitag Abend gegen 7 Uhr wurden von einem Pferdebesitzer des Gutes Paulinum drei Männer gesehen, welche, mit Laternen versehen, in dem mit Karpfen besetzten Dominial-Teiche fischten. In Begleitung derselben befand sich außerdem eine Frauensperson. Für die Ermittlung der Fischdiebe hat der Besitzer des Teiches eine Belohnung von 15 Mk. ausgesetzt.

\* [Stadttheater.] Herr Director Heidenreich hat bisher die Operette nicht gepflegt, doch hat ihm das Publikum gestern durch zahlreichen Besuch und freudigen Beifall seine volle Zustimmung zu verstehen gegeben, der armen Verbannten auch einmal die Pforten des Concerthaus-Theaters geöffnet zu haben. Der Operetten-Novität, „Der Sänger von Palermo“ von Zamara liegt ein italienischer Stoff zu Grunde. Die Hauptdarstellung selbst hat wenig Interesse, die Episoden müssen den Verlust einbringen. Sie vermögen dies auch, da sie zum Theil recht lustig sind. Wenn man aber bei denselben auf die Reminiscenzjagd gehen wollte, so würde man Vieles finden, was in früheren Operetten schon mit Geschick verworther ist. Was nun die Partitur anbetrifft, so verdient mancher Nummer derselben wegen solider und geschmackvoller Arbeit volles Lob. Namentlich der erste und zweite Akt weisen manchen hübschen musikalischen Gedanken auf, der auch trefflich ausgeführt ist. Manchmal, schon gleich im Eingang der Ouverture, im Chore der Bagen und Garden, in Marien's Eingangslied, Begeri's und Peppina's Lied, dem Auftrittlied Gennaro Spavaldo's, dem Finale des ersten und der Introduction des zweiten Actes werden anerkannterwerthe Versuche gemacht, die breitgetretene Bahn landläufiger Operettenmusik mit ihren in die Ohren fallenden Melodien aus der denkbar bequemsten Begleitung zu verdrängen. Wenn auch nicht Charaktere, so werden doch Stimmungen mit feiner, gut pointirter Abblöndung in einem oft geistreichen Plauderton ansprechend geschildert. Später freilich geht die Erfindungskraft mehr und mehr auf die Reize, wofür wir den Grund weniger in mangelndem Können als in dem straffgehaltene Textbuch sehen. Die Darstellung war, von einzelnen Mißgriffen abgesehen, sehr lothenswerth. Spavaldo (Herr Darmann-Negro), Maria, Peppina (Fr. Schäfer, Fr. Kröger), Enrico (Embeloni), Begeri (Herrn Fischer und Krön) leisteten Vorzügliches. Auch die übrigen Rollen waren gut vertreten. Die ganze Vorstellung, bei der auch die Regie sehr verdienstlich mitwirkte, war von den lebhaftesten Beifallsbezeugungen des gänzlich ausverkauften Hauses begleitet.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Zwirnhandschuh in der Mühlgrabenstraße. — Verloren: Ein Hundemaulkorb von Messingdraht und ein schwarzer Spitzenshawl vom Markt bis Cunnersdorf.

— Schmiedeberg, 9. November. Unter der Schuljugend des benachbarten Arnsherg sind seit einiger Zeit die Masern epidemisch aufgetreten und zwar meistens unter den größeren Kindern. Gestern war z. B. die Oberklasse genannter Schule nur von 8 Kindern besucht.

d. Lauban, 7. November. Die Mitglieder der Combinirten Krankenkasse wurden am Donnerstag Abend zu einer außerordentlichen Generalversamm-



sich das kleine Bündel, welches ihm Staatsanwalt Dolbin übergeben, und in einer anderen Tasche der bewusste Briefumschlag. Wie oft hatte er sich gesagt, daß er auch dies zum Uebrigen geben müsse, und dennoch hatte er es nicht gethan. Frau von Montelar empfing ihn in ihrem eigenen Salon und zwar mit einer gewissen Wärme, die sich ganz bedeutend von der ein wenig kalten Zurückhaltung unterschied, die sie früher ihm gegenüber bekundet. Auf den ersten Blick gewahrte Benoît, daß sich Frau von Montelar sehr verändert habe; der Schlag, der sie mit dem Tode ihres Neffen betroffen, wirkte noch nach in ihr, als es den Anschein hatte, daß sie sich von demselben erholt habe und wer sie längere Zeit nicht gesehen, nahm an ihrem Aeußeren gewiß sofort wahr, daß ihre Gesundheit in hohem Grade erschüttert sei.

„Obgleich ich Ihnen vielleicht bedeutende Unannehmlichkeiten bereitere,“ sagte sie, „mußte ich Sie so dringend ersuchen, zu uns zu kommen, da ich mich in einer überaus bedrängten Lage befinde, aus welcher ich mir allein keinen Ausweg mehr weiß. Nicht etwa, als hätte ich Niemanden, der mir einen Rath zu ertheilen vermöchte; ich habe meine alten Freunde, meine Rechtsberater; doch habe ich die Erfahrung gemacht, daß sich meine Freunde nicht um mich kümmern und ein Advokat hat mit diesen Dingen gar nichts zu thun. Sie haben Raymond geliebt und was mich betrifft, so denke ich, daß ich Ihnen gegenüber stets so viel Achtung und Freundschaft bethätige, um einigermaßen Ihre Sympathie erworben zu haben. Helfen Sie und Sie werden mich zu großem Dank verpflichten.“

Sie sprach all dies ruhigen Tones; ihre Stimme zitterte aber ein wenig und ihr schönes Gesicht verrieth eine tiefe Erregung. Benoît war bewegt. Er versicherte Frau von Montelar mit einigen Worten seiner Ergebenheit und bat sie, ihm zu sagen, was sie von ihm erwarte. Nun berichtete ihm Frau von Montelar über das Konzert in Saint Aubin und die Art und Weise, in welcher sie von ihren Freundinnen empfangen worden.

„Es ist klar,“ sprach sie zum Schluß, „daß uns das gesellschaftliche Leben in diesem Winter zur Unmöglichkeit gemacht werden wird. Ich aber werde den nichtswürdigen Verleumdern niemals den Triumph bereiten, mich aus dem gesellschaftlichen

von Montelar einen langen Brief an Benoît, worin sie ihn bat, sie zu besuchen, da sie mit ihm zu sprechen wünsche.

„Sie,“ lautete eine Stelle des Briefes, „waren der beste Freund Raymond's, und hierauf gestützt, bitte ich Sie, kommen Sie mir, die ich bei ihm Mutterstelle vertrat, und seiner Wittve zu Hilfe.“

Als Benoît diesen Brief erhielt, war die Weinlese im besten Gang. Nachdem er etwa eine halbe Stunde nachgedacht, suchte er seine Mutter auf, die, auf einem Strohstuhl sitzend, die Arbeiter beaufsichtigte, die unter der Last der hochgefüllten Gefäße gebückt in langen Reihen nach dem Preßhause zogen.

„Mutter,“ sprach er mit kindlicher Zärtlichkeit, die seinen männlichen Rippen gut anstand, „möchtest Du dies nicht lesen?“

Und damit reichte er ihr den Brief hin. Die alte Frau blickte „ihren Söhnchen“ an, das den Kopf abwendete. Sie nahm den Brief und durchlas ihn langsam und aufmerksam. Nicht etwa, als hätte es ihr Schwierigkeiten bereitet, die großen Schriftzüge der Frau von Montelar zu entziffern, sondern weil sie sich über jedes, selbst das unbedeutendste Wort klar werden wollte.

„Ich denke, mein Sohn,“ sprach sie und reichte ihm den zusammengefalteten Brief zurück, „daß dort Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten Deiner warten. Doch weißt Du, was ich Dir gesagt: ich glaube nicht, daß die Wittve Deines verstorbenen Freundes schuldig ist. Ihre Tante glaubt es auch nicht, und ich denke, daß wir Beide doch Recht haben. Obgleich wir jetzt inmitten der größten Arbeit sind und ich Dich nur schwer werde entbehren können, so leiste dem Rufe dennoch Folge und bringe in Erfahrung, was man von Dir will; thue Alles, was Du kannst. Jene Damen stehen allein in der Welt, ja und sie sind nicht nur verlassen, sondern werden von den Leuten schlecht behandelt. . . Sei ein Mann und vor allem sei gerecht. Dann aber kehre zurück, sobald Du zurückkehren kannst, denn es giebt riesig viel Arbeit und ich bin schon zu alt, um Alles allein zu besorgen, wie früher.“

Sie beobachtete dabei die Arbeiter, deren Reihe ununterbrochen

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimniß.

von Ikenplig ist zum Regierungspräsidenten von Trier ernannt worden. Breslau und die Provinz verlieren dadurch einen Mann, bei dem alle gemeinnützigen Bestrebungen stets die regste Unterstützung fanden und dessen Initiative manches gute Werk sein Entstehen verdankt.

hielt man Mittelhasen zu 1,50 Mark.

### Bermischtes.

Der Gräfin Bismarck, Schwiebertochter des Fürsten, ist auf ihrer Reise nach England während

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

**Große Auswahl feiner Herren-Geh- und Reifepelze**  
in nur guten Qualitäten und vorzüglichem Sitz,  
**elegante Damenpelze**  
in den neuesten Façons und reichsten Auswahl am Lager  
billigst unter Garantie für guten Sitz und bester Qualität.  
**Damen-Pelz-Garnituren** in allen zu wünschenden Pelz-Artikeln. **Plüsch-, Seide-, Kammgarn-Tuchstoffe** zu Damen Pelzbezügen stets am Lager. **Für alle von uns gekauften Pelze leisten Garantie.** Das Beziehen und Modifizieren von Pelzen wird bereitwilligst und billigst ausgeführt.  
**Louis Wygodzinski's Nachflgr.,**  
neben der Post.  
Prämiiert:  
Breslau 1881. Hirschberg 1883.

**Jagd-, Scheiben- und Sprengpulver,**  
insbesondere  
**pa. Jagdpulver (Hirschmarke),**  
**Pat.-Schrot, gepr. Kugeln, Jagdpatronen - Hülsen,**  
**Waffen,**  
sowie sämtliche Munition und Jagdartikel,  
**Fischerei-Utensilien, Feuerwerkskörper**  
empfiehlt billigt  
**F. Pücher, Inh. W. Kittelmann,**  
Lichte Burgstraße 17.

**Schiedel'sches Musikinstitut.**  
Unterricht im Klavier-, Violin-, Viola-  
und Violoncellospiel und  
**Gesang.**  
Übungen im Quartett- und Ensemblespiel  
und Harmonielehre.  
Anmeldungen neuer Schüler werden jeder Zeit entgegen genommen.  
**Emil Voigt, Direktor.**  
Dunkle Burgstraße Nr. 3.

**Filzschuhe! Filzschuhe!**  
gediegene Handarbeit, empfiehlt  
**Heinrich Kühnel's Stiefelfabrik,**  
27 Schildauer Straße 27.

**Stadttheater Hirschberg.**  
Letzte Woche der Opern- und Operetten-Saison.  
**Benefiz für**  
**Fräul. Amalie Schäfer.**  
**Die Jüdin.**  
Große Oper in 5 Acten von F. Halévy.  
Recha . . . . . Fräul. Amalie Schäfer.  
Wons haben keine Gültigkeit.

**Große Auswahl**  
in garnirten und ungarnirten  
**Süten,**  
seidenen Chenille-Hauben  
in allen Farben.  
**H. Pohl, 17 Priesterstr. 17.**



nach aufwärts zog, um dann raschen Schrittes, lachend und scherzend, zwischen die Reben zurückzukehren.

„Ich verstehe, Mutter,“ sagte Benoît und neigte sich zärtlich über sie, „und danke Dir.“

„Warte, mein Sohn, noch ein Wort. Ich sagte vorhin, daß dort Deiner Unannehmlichkeiten harren. Ich füge hinzu, daß diese Unannehmlichkeiten verschiedener Natur sein werden. Jene Dame gehört einer vornehmen Familie an und wird sich nicht sonderlich um Dich kümmern . . .“

„Bah, Mutter,“ unterbrach sie der Sohn ein wenig rauh, „davon ist ja keine Rede. Ich sagte ja schon, daß ich von jenem Gedanken nicht loskommen kann. Und sie weiß das sehr gut. Ich kann mir keine Achtung aufdrängen; doch weiß ich bestimmt, daß sie mich nicht leiden kann.“

„Wohlan, mein Sohn, trage Dein Geschick. Und wenn es Dich zu sehr drückt, so komme nach Hause und klage es Deiner Mutter. Trösten wird sie Dich nicht können, denn bei einem solchen Leid hilft kein Trost; aber lieben wird sie Dich, und das ist's, was hilft.“

Vor den vielen lustigen Dirnen und Gesellen konnten sie einander nicht umarmen; sie blickten sich daher lange und zärtlich an.

„Ich reise mit dem um fünf Uhr abgehenden Zuge,“ sagte Theodor; jetzt ist es vier Uhr, ich habe noch Zeit.“

Er begab sich in das Haus und trat alsbald reisefertig wieder aus demselben heraus. Den kastanienbraunen Sammetanzug, welchen die Jäger und Grundbesitzer zu tragen pflegen, hatte er gegen ein mit Pariser-Geschmack angefertigtes regelrechtes Herrenkostüm vertauscht.

„Ich sehe Dich lieber als Farmer,“ sprach seine Mutter, als sie ihn erblickte. „In diesem Anzug bist Du mir zu vornehm, als Farmer aber mehr der Sohn Deiner Eltern.“

„Ich bin und bleibe stets Dein Sohn, Mutter,“ sagte er und küßte sie zum Abschiede.

Die Arbeiter blieben an der Schwelle des Presshauses stehen, als sie eine Reisetasche in seiner Hand erblickten.

„Lebet wohl, Kinder,“ rief er ihnen mit lauter Stimme zu.

geplant erscheint, welche einen Reisenden zu Gunsten eines anderen belasten. Dahin gehört auch die Aufhebung der Gewährung von Freigeß, mit welcher jedoch eine starke Ermäßigung der bestehenden Gepäcktaxe verbunden sein dürfte. Dahin gehört ferner eine anderweite Regelung der Taxe für Retourbilletts in der Richtung, daß für die Rückfahrt nicht mehr eine Art von Prämie gewährt wird, daß vielmehr nur eine mäßige Reduktion des Preises eintritt. Hingegen sollen die Retourbilletts an andere Personen übertragen werden können, was bisher verboten war. Die Rundreisebilletts sollen nach der allgemeinen Preisermäßigung fortfallen.

An den Koch'schen Untersuchungen und Krankenbeobachtungen in Sachen der Heilung der Schwinducht nehmen jetzt vier Aerzte Theil: Dr. Arnold Libberk aus Frankfurt a. M., ein langjähriger vertrauter Freund Koch's, der Berliner Specialarzt für Chirurgie, Dr. William Levy, Dr. Georg Cornet aus Reichenhall und der Stabsarzt Dr. Eduard Pfuhl, Koch's Schwiegersohn. Die Kranken, welche bisher nach der neuen Methode behandelt wurden, waren verpflichtet, zu Niemandem über dieselbe zu sprechen. Thatsache ist indessen, daß das Koch'sche Mittel außerordentlich schnell wirkt, schon nach 24 Stunden waren Verbesserungen des Krankheitsbildes bemerkbar. Auch an einem komischen Intermezzo fehlt es bei dieser Frage nicht. Ein amerikanischer Arzt, Professor Samuel Dixon in Philadelphia, behauptet der Erfinder der Impfungsmethode zur Heilung der Lungenwinducht zu sein. Er behauptet, seine Erfindung veröffentlicht und ein Exemplar seiner Schrift an Dr. Koch gesandt zu haben, der dann seine Ideen dieser Veröffentlichung entlehnt habe.

Der Herzog Adolph von Nassau hat Luxemburg nach der offiziellen Einsetzung seiner Regentenschaft wieder verlassen. Sonnabend Mittag 1 Uhr verließ er die Hauptstadt des Großherzogthums unter den lebhaften Hochrufen einer großen Menschenmenge. Graf Billers begleitete den Herzog als Secretär für die luxemburgischen Angelegenheiten nach Frankfurt a. M., wo der Hof vorläufig verbleibt. — Was den König von Holland betrifft, so

Schlag auf den Kopf betäubt. Die Menge nahm eine drohende Haltung an, bis Polizeiverstärkung eintraf, die Excedenten mit Stockschlägen auseinandertrieb und mehrere Personen verhaftete. Der berüchtigte Agitator Most, welcher ebenfalls anwesend war, entkam.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. November 1890.

\* [Eine neue Kaiserzusammenkunft in Schlesien.] Wie es heißt, wird an den im Laufe dieses Monats in Ratibor beim Fürst von Pleß stattfindenden Jagden außer dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich auch König Albert von Sachsen theilnehmen.

\* [Zum Morde bei der Ludwigsbaude.] Der Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht richtet an die Forst- und Sicherheitsbeamten, sowie an alle Privatpersonen die Aufforderung, Ermittlungen nach dem Thäter eintreten zu lassen und etwaige Verdachtsmomente der Behörde unverzüglich bekannt zu geben. Auf die Namhaftmachung des Mörders ist eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt. Es wurde festgestellt, daß der Mörder nach der That in Begleitung eines anderen Mannes, mit kleinem schwarzen Schnurrbart, in der Richtung nach Schreiberhau zu entflohen ist. Vielleicht ist derselbe auch über die Grenze, nach Böhmen, entwichen. Vor seinem Verschwinden hat Weniger folgende Beschreibung des Thäters gegeben: Der Mann war unterseht, breit in den Schultern, mit grauer Rutte (Zoppe) bekleidet, er trug eine schwarze einfache Mütze. Von einem Ohr zum anderen über das Kinn war er schwarz; ob dies ein falscher Bart war, wußte der Erschossene nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Sein Gesicht war bleich. Ferner ist ermittelt, daß die Büchse, welcher der Thäter bei sich führte, einen gezogenen Lauf und ziemlich starkes Kaliber besitzen muß. Möchten die Nachforschungen der Behörden nach dem Mörder von Erfolg begleitet sein.

\* [Die Stadtverordneten-Sitzung], welche am vergangenen Freitag stattfinden sollte, aus Anlaß der Beerdigung des verstorbenen Herrn

„Die Sonne steht noch hoch am Himmel, Ihr könnt bis zum Abend noch viel Stoff in Sicherheit bringen.“

Sie erwiderten heiter seinen Gruß, und die Mädchen verschwanden von Neuem zwischen den Weinstöcken.

„Morgen oder später kommst Du zurück,“ sagte seine Mutter zu ihm, während sie ihn hinausbegleitete. „Du weißt, was Du zu thun hast. Mehr habe ich Dir nicht zu sagen.“

Mit einem Ausdruck unendlicher Zärtlichkeit blickte Theodor sie aus seinen schönen Augen an.

„Du bist eine wahrhaft gute Frau,“ sprach er leisen Tones zu ihr, „mein Vater wurde beglückt durch Dich, und ich bin stolz, daß ich Dein Sohn bin. Gehe, meine Mutter, und regiere über dieses Volk, welches Dich liebt und ehrt. Mit Deiner Weinwandhaube bist Du viel mehr Königin, als jene, die eine Krone tragen.“

Er küßte sie noch einmal und blickte ihr nach, wie sie den Abhang hinanschritt. Flinken Schrittes kehrte die alte Frau zu dem Presshause zurück, unterwegs ein ermunterndes Wort an den einen, ein strafendes Wort an den andern Arbeiter richtend, doch stets mit demselben ruhigen, sich gleichbleibenden Ernste. Dann setzte sie sich zwischen den Körben und den Stößen von Weintrauben nieder und in dem goldenen Schimmer, den die sinkende Sonne um sich her verbreitete, glich sie einer, mit der ganzen Pracht ihrer Feldgotttheit umschlossenen Dorf-Pomona.

„Meine theure, gute, angebetete Mutter!“ sprach Theodor mit heiliger Andacht.

Das Dampfroß tauchte an der Krümmung der Loire auf; sein weißer Rauchkranz vermengte sich in dem Laub der Bäume. Die Dampfseife ertönte, deren scharfe Töne das Echo des Hügellandes ertönten. Benoît machte sich hastig auf den Weg, langte mit dem Zuge gleichzeitig auf der Station an und im nächsten Augenblicke rollte er bereits gen Paris, während die schwindenden Strahlen der Sonne die Weinberge in ein goldiges Licht tauchten.

## XIX.

Benoît befand sich in ziemlicher Verlegenheit, als er sich bei Frau von Montelar melden ließ. In seiner Briestafche befand

außerdem eine Frauensperson. Für die Ermittlung der Fischdiebe hat der Besitzer des Teiches eine Belohnung von 15 Mk. ausgesetzt.

\* [Stadttheater.] Herr Direktor Seidenreich hat bisher die Operette nicht gepflegt, doch hat ihm das Substitut gestern durch zahlreichen Besuch und freundigen Beifall seine volle Zustimmung zu verstehen gegeben, der armen Verbannten auch einmal die Pforten des Concerthaus-Theaters geöffnet zu haben. Der Operetten-Novität „Der Sänger von Palermo“ von Zamara liegt ein italienischer Stoff zu Grunde. Die Haupt-handlung selbst hat wenig Interesse, die Episoden müssen den Verlust einbringen. Sie vermögen dies auch, da sie zum Theil recht lustig sind. Wenn man aber bei denselben auf die Reminiscenzenjagd gehen wollte, so würde man Vieles finden, was in früheren Operetten schon mit Geschick verworthen ist. Was nun die Partitur anbetrifft, so verdient manche Nummer derselben wegen solider und geschmackvoller Arbeit volles Lob. Namentlich der erste und zweite Akt weisen manchen hübschen musikalischen Gedanken auf, der auch trefflich ausgeführt ist. Manchmal, schon gleich im Eingang der Ouverture, im Chore der Bagen und Garden, in Marien's Eingangslied, Peregi's und Peppina's Lied, dem Auftittslied Gennaro Spavaldo's, dem Finale des ersten und der Introduction des zweiten Aktes werden anerkenntwerthe Versuche gemacht, die breitgetretene Bahn landläufiger Operettenmusik mit ihren in die Ohren fallenden Melodien aus der denkbar bequemsten Begleitung zu verlassen. Wenn auch nicht Charaktere, so werden doch Stimmungen mit feiner, gut pointirter Abwägung in einem oft geistreichen Plauderton ansprechend geschildert. Später freilich geht die Erfindungskraft mehr und mehr auf die Reize, wofür wir den Grund weniger in mangelndem Können als in dem straffgehaltenen Textbuch sehen. Die Darstellung war, von einzelnen Mißgriffen abgesehen, sehr lobenswerth. Spavaldo (Herr Hartmann-Negro), Maria, Peppina (Fr. Schäfer, Fr. Kröger), Enrico Cindoloni, Peregi (Herrn Fischer und Krön) leisteten Vorzügliches. Auch die übrigen Rollen waren gut vertreten. Die ganze Vorstellung, bei der auch die Regie sehr verdienstlich mitwirkte, war von den lebhaftesten Beifallsbezeugungen des gänzlich ausverkauften Hauses begleitet.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Zwinhandschuh in der Mühlagrabenstraße. — Verloren: Ein Hundemaulkorb von Messingdraht und ein schwarzer Spitzenschawl vom Markt bis Gumnäsdorf.

„Schmiedeberg, 9. November. Unter der Schuljugend des benachbarten Arnberg sind seit einiger Zeit die Masern epidemisch aufgetreten und zwar meistens unter den größeren Kindern. Gestern war z. B. die Oberklasse genannter Schule nur von 8 Kindern besucht.“

d. Lauban, 7. November. Die Mitglieder der Combinirten Krankenkasse wurden am Donnerstag Abend zu einer außerordentlichen Generalversamm-



lung eingeladen. Der Vorsitzende, Herr Maler Adolph theilte mit, daß der Decernent des Kranken- kassenwesens an der Regierung zu Liegnitz in einem Schreiben an den Magistrat aufgefordert habe, eine Generalversammlung einzuberufen, um über etwa zu stellende Regreßansprüche in der Vogel'schen Defecten- angelegenheit zu berathen. Nach einem Ueberblick über den ganzen Hergang, in welchem er die Thätig- keit des Vorstandes zu rechtfertigen suchte, gab Herr Rechtsanwält Hoffmeister als juristischer Beirath der Rasse an, wie und wo der Vorstand gefehlt haben könne, kam aber zu dem Schlusse, daß, wenn sich alles so verhalte, wie es der Vorstand darstelle, der letztere nicht regreßpflichtig zu machen sei. Hierauf wurde dem Vorstande mit 40 gegen 2 Stimmen Regreßpflicht erteilt; doch soll die Frage einer etwaigen Regreßpflicht des früheren Bürgermeisters Feichtmayer weiter verfolgt werden.

k. Jauer, 9. November. Am Freitag früh vermißte man den Wirtschaftsassistenten J. zu Leipe, der erst vor wenigen Tagen seine dortige Stellung angetreten hatte. In seiner Wohnung fand man beim Nachsuchen einen Zettel, worauf er geschrieben, wo man ihn suchen sollte. Herr Wirtschaftsinspector Langer begab sich mit einigen Leuten dahin, einer Wiese in der Nähe des Dorfes, und fanden sie den Vermissten bereits als Leiche, er hatte sich durch zwei Revolvergeschüsse in die Brust getödtet. Die Beweg- gründe zu der unseligen That sind zur Zeit noch nicht bekannt.

\* Sibyllenort, 9. November. Das sächsische Königs- paar trifft am 16. d. Mts. mit Gefolge auf Schloß Sibyllenort zu längerem Aufenthalt ein. Pferde und Wagen werden nicht aus dem königlichen Mar- stall mitgebracht, sondern von dem königl. sächsischen Hoflieferanten Carl Heymann in Breslau gestellt.

t. Tost, 9. November. Ein bedauernswerther Unglücksfall hat sich auf dem benachbarten Gute Schwieben zugetragen. Der 13jährige Sohn des Maschinenheizers Gollasch nahm, nichts Böses ahnend, eine geladene Flinte in die Hand und legte auf seine 17jährige Schwester an. Von der Kugel ge- troffen sank das blühende Mädchen todt zu Boden.

11. Breslau, 9. November. Oberpräsidialrath von Ikenplig ist zum Regierungspräsidenten von Trier ernannt worden. Breslau und die Provinz verlieren dadurch einen Mann, bei dem alle gemein- nützigen Bestrebungen stets die regste Unterstützung fanden und dessen Initiative manches gute Werk sein Entstehen verdankt.

\* Glogau, 9. November. Der Sattler Ohlen- schläger, der seine hier wohnende Stiefmutter mit einem Dolchmesser erstochen hat, ist am Freitag be- reits auf dem Bahnhofe Gramschütz festgenommen und hierher übergeführt worden. Offenbar ist er im Laufe des Nachmittags nach Gramschütz gelaufen und wollte von dort mit dem Abendzuge nach Bres- lau fahren. Bei seiner Vernehmung gab er den Thatbestand unumwunden zu und motivirte die entsetzliche That damit, es habe ihn geärgert, daß es seiner in Oppeln wohnenden leiblichen Mutter so schlecht und seiner Stiefmutter hier so gut ginge, deshalb habe er sie ermordet. Durch dies Geständ- niß des Mörders wird die Frage, ob die That im Affect geschehen sei oder geplant und mit Vorsatz ausgeführt, hinfällig. Es liegt Tödtung mit Ueber- legung vor und die Gesetze unseres Landes fordern hier die Todesstrafe.

l. Glatz, 9. November. In dem Mehrlau'schen Kalksteinbruche in Eisersdorf ereignete sich am Mitt- woch Nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Zwei dort beschäftigte Arbeiter, Maar und Erner, arbeiteten an dem Wegschaffen von Steinen, welche durch einen vorher abgegebenen Schuß lose gemacht worden waren. Hierbei wollte Maar einem von oben herunter kommenden Steine ausweichen und trat zur Seite, machte aber hierbei einen Fehltritt und fiel ca. 2 Meter tief hinunter, unglücklicher Weise aber auf den Kopf, wobei er sich die linke Schläfe durchschlug, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Bei dem Absturz hatte Maar versucht, sich an Erner zu halten, wodurch dieser ebenfalls herunter gerissen und wobei er auch bedeutende Verletzungen erlitt, die seine Ueberführung nach Krankenhof Scheibe nothwendig machten.

p. Oppeln, 9. November. Nicht nur in Ra- tabor und Rybnik, wie berichtet, sondern auch an anderen Orten im Regierungsbezirk Oppeln sind die Fleischpreise im Sinken. Für schönes Schweine- Magerfleisch zahlt man in Gleiwitz 50 Pf. pro Pfd., das Rindfleisch kostet dagegen immer noch 60 Pf., desgleichen auch das Hammelfleisch. In Kosel wurde gestern für Rindfleisch pro Pfd. nur 55 Pf. gezahlt. Auch das Wildpret ist bedeutend wohlfeiler zu be- kommen. Auf dem Wochenmarkte in Gleiwitz er- hielt man Mittelhasen zu 1,50 Mark.

### Vermischtes.

Der Gräfin Bismarck, Schwiegetochter des Fürsten, ist auf ihrer Reise nach England während

der Fahrt durch belgisches Gebiet ein kleiner Koffer mit Juwelen gestohlen; von den Thätern fehlt bis- her jede Spur. Der Werth der Pretiose beträgt an 10000 Mark.

Eisenbahnunfälle. Auf dem Karlsruher Bahnhof fuhr ein von Mannheim kommender Per- sonenzug auf einen stehenden Güterzug. Einige Passagiere und Personen vom Dienstpersonal er- hielten unerhebliche Verletzungen. — Zwischen Nieder- lahnstein und Koblenz fand ein Zusammenstoß eines von Niederlahnstein kommenden Güterzuges mit einer einzelnen Maschine statt. Die Maschine und der Packwagen des Güterzuges sind zertrümmert. Der Heizer der Maschine ist schwer verletzt. Der Zug- führer des Güterzuges ist todt.

Zwei Kistenleute sind in Paris angekommen. Am Sonnabend Vormittag nach Ankunft des Zuges aus Barcelona entstieg einer ausgeladenen Kiste eine junge Spanierin und ein junger Maure. Die- selben waren fünf Tage in der Kiste unterwegs.

In Rio de Janeiro ist dieser Tage auf einer Auction der brasilianische Kaiserthron veräußert. Das prunkvolle Möbel wurde für etwa 1000 Mk. unseres Geldes zugeschlagen.

**Hänge-, Tisch- u. Wandlampen, Blüthlampen, Salonlampen, Candelaberlampen, Ampeln, Laternen etc.**

mit ausgezeichneten Brennern, empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,**  
Präsenz-Bazar, Haus- u. Küchenmagazin,  
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug- Geschäft.

**Benedictiner,**

allerfeinste deutsche Marke,  
empfiehlt **Wilh. Stolpe,** Barmsbrunner-  
straße 3.

**GRATIS.**

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Rezept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, Lon- don, W.C.

**Große Auswahl feiner Herren-Geh- und Reifepelze**  
in nur guten Qualitäten und vorzüglichem Sitz,  
**elegante Damenpelze**  
in den neuesten Façons und reichsten Auswahl am Lager  
billigst unter Garantie für guten Sitz und bester Qualität.  
**Damen-Pelz-Garnituren** in allen zu wünschenden Pelz-  
Artikeln. **Plüsch-, Seide-, Kammgarn-Tuchstoffe**  
zu Damen Pelzbezügen stets am Lager. Für alle von uns ge-  
kauften Pelze leisten Garantie. Das Beziehen und Moder-  
nifiren von Pelzen wird bereitwilligst und billigst ausgeführt  
**Louis Wygodzinski's Nachflgr.,**  
neben der Post.  
Prämirt:  
**Breslau 1881. Hirschberg 1883.**

**Jagd-, Scheiben- und Sprengpulver,**  
insbesondere  
**pa. Jagdpulver (Hirschmarke),**  
**Pat.-Schrot, gepr. Kugeln, Jagdpatronen-Hülsen,**  
**Waffen,**  
sowie sämtliche Munition und Jagdartikel,  
**Fischerei-Utensilien, Feuerwerkskörper**  
empfiehlt billigst  
**F. Pücher, Inh. W. Kittelmann,**  
Lichte Burgstraße 17.

**Tschiedel'sches Musikinstitut.**  
Unterricht im Klavier-, Violin-, Viola-  
und Violoncellospiel und  
**Gesang.**  
Übungen im Quartett- und Ensemblespiel  
und Harmonielehre.  
Anmeldungen neuer Schüler werden jeder Zeit ent-  
gegengenommen.  
**Emil Voigt, Direktor.**  
Dunkle Burgstraße Nr. 3.

**Filzschuhe! Filzschuhe!**  
gediegene Handarbeit, empfiehlt  
**Heinrich Kühnel's Stiefelfabrik,**  
27 Schildauer Straße 27.

**Stadttheater Hirschberg.**  
Letzte Woche der Opern- und Operetten-Saison.  
**Benefiz für**  
**Fräul. Amalie Schäfer,**  
**Die Jüdin.**  
Große Oper in 5 Acten von F. Halévy.  
Fräul. Amalie Schäfer.  
Bons haben keine Gültigkeit.  
**Große Auswahl**  
in garnirten und ungarnirten  
**Hüten,**  
seidenen Chenille-Hauben  
in allen Farben.  
**H. Pohl, 17 Priesterstr. 17.**





Am 4. November starb nach langen Leiden der  
Bürgermeister

## Herr Georg Bassenge,

im Alter von 68 Jahren.

Der Verstorbene, welcher so viele Jahre mit auf-  
opfernder Treue für das Wohl der Stadt Hirschberg ge-  
wirkt, hat mit seinem reichen Wissen und vielseitigen  
Erfahrungen auch dem Kreise seit langen Jahren seine  
Dienste gewidmet; zuerst im Kreis-Ausschuss, sodann als  
Mitglied des Kreistages, welchem er seit dem Bestehen  
desselben angehört hat.

Sein Andenken wird auch über das Grab hinaus  
unvergessen bleiben.

Im Namen des Kreis-Ausschusses.

Der Landrath.

Prinz Reuss.

## Zur Beerdigung

Ihre verehrten Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Stepp-  
decken** in **Shirting, Satin, Gausé** bis zur hochgelegantesten **Sam-  
met- und Atlasdecke** zu billigen Preisen. Reizende **Kinder-  
kleider** in großer Auswahl. Für die geehrte auswärtige Pundtschaft  
in brisiklicher Ausstattung und nach jeder Euse nung sofortige Versen-  
ung. Um gütige Beachtung bittet

## Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft  
sämtlicher Beerdigungsartikel

Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.

## Sehr preiswerth!

**Engl. Züll. Gardinen,**  
weiß und creme, in den Preislagen 25, 30, 40, 50, 60, 75, 90, 100 Pfg.  
bis zum feinsten Genre.

**Corsettes,** größte Auswahl am Platze, besten Sitz garantirend,  
Stück 80 Pfg., 1 Mk., 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,  
3,50, 4, 5, 6 Mk.

## Gelegenheitskauf!

**Winter-Tricot - Damen - Handschuhe,** 4 Knopf lang, Paar  
40 Pf., **Schürzen** für Damen und Kinder, **Wirthschafts-  
Schürzen,** große Auswahl, **wollene Herren-Jäger-Hem-  
den,** Stück 2, 2,50 und 3 Mark, **wollene Damen-Jacken,**  
Stück 80, 100, 150 Pfg., **wollene Herren-Hosen,** Stück Mk. 1,50,  
2 und 2,50, **wollene Strumpflängen,** gestrickt aus besten Garnen,  
sehr preiswerth, **Strickwollen,** unbedingt größte Auswahl am Platze,  
vorzügliche Qualitäten, enorm billig, **gestickte Schuhe** von 80 Pf.  
an, **Winter-Tricottailen,** große Auswahl, sehr billig, **Damen-  
Schneiderei-Artikel** als: **Pasamenten, Befäße, Bänder, Garne,  
Schweißblätter, Plüsch, Knöpfe, Buttersachen u. s. w.**

Größte Auswahl.

Billige Preise.

Carl Zimmer, 25 Schildauerstr. 25.

## Carl Mattausch,

Hirschberg.

Einkauf von Lumpen, Pavier, Zinn,  
Kupfer, Messing, Blei, Zink, Eisen  
und Glasbrocken jeder Art, Roß- und  
Schweinehaaren u. c.

Comptoir und  
Speicher:

Bismarckstraße.

## Varinas - Cigarre!

Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegen-  
heit zu geben, sich einen ganz vorzüglichen Genuss zu  
bereiten, habe auf vielfachen Wunsch diese echte „Va-  
rinas-Cigarre“ hergestellt, die jedes ähnliche, bisher  
im Handel gewesene Fabrikat bei Weitem übertrifft und  
der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt  
derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabaken,  
welche bekanntlich den allergeringsten Nicotiningehalt  
aufweisen. — Probebeutel Mk. 0,50 fr. g. Nachn. od.  
vorh. Einsendung des Betrages.  
Th. Rathmann, Cig.-Fabr. Weissensee b. Berlin.

## Für den Winterbedarf

empfehle Hemden, Jacken, Beinkleider in Wolle, Vigogne u.  
Baumwolle, (Beinkleider ganz ohne Naht), Unter-Anzüge mit Leib-  
chen und Ärmel für Kinder von 1/2 Jahr bis 14 Jahren, Schutzhöschen  
für Mädchen zum Anknöpfen (sehr practisch), Gestrickte Herren-,  
Damen u. Kinderwesten mit u. ohne Ärmel, Strümpfe u. Strumpf-  
längen nach jedem Wunsch, Gamaschen, bleibende Kniewärmer  
(letzte lang für's ganze Bein), Steirische Jagdstrümpfe u. Westen,  
seidne u. wollne Capotten, Trico- u. gestrickte Handschuhe,  
seidne u. wollne Shawltücher, sowie die neuesten Muster in ge-  
strickten und gehäkelten Unterrocken empfehle

R. Schüller, Strumpffabrikant,

Bahnhofstr. 61 „Zur deutschen Reichsfahne“.

## Aufruf!

Von dem Herrn. Ober-Präsident der  
Provinz Sachsen, Wirklichen Geheimen  
Rath **von Seydewitz** ist mir die  
Genehmigung erteilt worden, für die **von  
Buchs'sche** Waisenhaus-Stiftung hier-  
selbst eine einmalige Sammlung milder  
Beiträge in Form einer Hauscolleete zu  
veranstalten

Der genannten Stiftung ist die Aufgabe  
gestellt, 8 Waisenkinder zu erziehen. Wenn  
es bis jetzt möglich war, die Wohlthätigkeit  
auf 12 Waisenkinder auszudehnen, so ver-  
anlassen seit einiger Zeit der herabgesunkene  
Zinssatz der Stiftungskapitale und die be-  
trächtlich gestiegenen Preise aller Lebens-  
mittel dazu, die Wohlthätigkeit wieder ein-  
zuschränken. Ich hoffe aber den Segen der  
Götter in dem bisherigen Maße zu er-  
halten, wenn mir Unterstützung zu Theil  
wird, und deshalb wende ich mich an das  
hochgeehrte Publikum mit der herzlichsten  
Bitte, um Verabfolgung von Beiträgen an-  
den von mir abzuschickenden Sammler.

Hirschberg, den 8. November 1890

Paul Spehr,

Curator der von Buchs'schen  
Waisenhaus-Stiftung.

## Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 14. November cr.,  
von Vormittags 10 Uhr ab, so'en  
im Gasthofe „zur Josephinenhütte“ in  
Schreiberhan aus dem Forstrevier Ma-  
rienthal und den Forstorten: am faulen  
Floss und Lei liat

19 Buchennutzstücke,  
15 Buchenstangen,  
2727 Stück Nadelholz-Albher I. bis  
IV. Klasse,  
221 Stück Nadelholz-Alfklöher,  
24 1/2 Rmtr. Buchenbrennholz und  
705 = Nadelholz-Brennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 7. November 1890.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
Petersdorf.

Schmiedeberg, Straße 12 u. Schieß-  
bahnstraße 2

herrschaftliche Wohnungen  
per 1. April 1891, sowie Greiffenber-  
gerstraße

1 Laden nebst Wohnung  
für Fleischer pp. per bald u. vermieteten  
o. i. J. Timm.

Pommersche Bratgänse,  
frische Hasen

empfiehlt

Johannes Hahn.

## In Folge geringer Geschäftskosten

bin ich in der Lage

dicke Wollhemden,  
Hosen u. Jacken,  
Normal-Hemden,  
Jagdwesten,

Socken, Strümpfe u.  
Handschuhe,

gestrickt und gewalkt, wellene und seidene  
Halstücher u. c.

billiger als jede Concurrenz zu verkauf.  
Ferner empfehle:

## Winter-Wolle

keine harte, krakige, sondern schöne,  
weiße Waare, Popsfund nur 2,80  
Mk., reeller Werth 3,50.

E. Bial,

52, Kornlaube 52.

Billigste Bezugsquelle für Händler.

Bahnärztliche Klinik,  
jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,

prakt. Zahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne  
und Plomben.

empfehlen  
G. & W. Ruppert  
Getreidebrennerei  
Herischdorf  
bei Warm-  
brunn.  
Orig. echt  
Stonsdorfer Bitter  
vorzüg-  
licher Tafel-  
und Ge-  
sundheits-Likör,  
destillirt aus  
den aromatischsten  
Kräutern und Wurzeln  
des Riesengebirges.

## Gänzlicher Ausverkauf

von Uhren, Ringen, Brochen, Winter-  
überziehern, schw. Röcken, Damen-  
belzen, seidnen Kleidern, Umschlage-  
tüchern u. s. w. bei

Buhrbanek.

An der Promenade, im Schause Schu-  
straße 12, ist die

## 2. Etage,

vollständig renovirt, 5 Zimmer, nebst Bei-  
gelass und Palkon, bald oder später u.  
vermieten. Näheres bei Herrn Postsekretair  
Borchert, Schulstraße 12, III. Etage.

Amtl. Marktpreis  
vom Wochenmarkt in Zähn.

8. November 1890.

Weißer Weizen 85 Kgr. 17,8 — 17,50 — 17,00  
Mk. — Gelber Weizen 85 Kgr. 17,50 — 17,30  
bis 17 Mk. — Roggen 85 Kgr. 16,30 — 16,20  
bis 16,10 Mk. — Gerste 75 Kgr. 11,50 — 11,00  
bis 10,50 Mk. — Hafer 50 Kgr. 6,50 — 6,50  
bis 6,30 Mk. — Kartoffeln 50 Kgr. 2,50  
Mk. — Butter pro Pfund 0,95 — 0,90 Mk. —  
Eier pro Centner 2 — 1,80 Mk. — Stroh pro  
Schock (600 Kgr.) 18 — 17 Mk. — Eier pro Schock  
3 Mk. — Weißbrot pro Schock 4 — 3 — 2,50 Mk.  
Feinste Sorten über Notiz bezahlt.